Gæfa

Geboren im Frühsommer 1991 im Norden von Island

Gestorben am
26. Dezember
2019
im Tierspital
in Zürich

Aus Gæfas früher Pferdekindheit wissen wir fast nichts. Ihr Verkäufer ist mit einer Adresse in Nordisland angegeben und somit können wir davon ausgehen, dass sie dort auf einer der riesengrossen Weiden in einer bunten Herde von Pferden geboren wurde und aufgewachsen ist. In einer Herde ähnlich wie diese:

Im Februar 1999 – also mit etwa 7 ½ Jahren wurde sie in die Schweiz verkauft und lebte erst einmal auf einem grossen Isländerhof im Thurgau
Auf dem Hof Weierholz wurde Gæfa bald von Eva Sarasin entdeckt, gekauft und ins Glarnerland geholt.
Eva hatte einige Jahre zuvor ihre Ausbildung zur Reitpädagogin SV-HPR absolviert. Bei dieser Gelegenheit lernte sie den Fannyhof kennen, weil sie bei uns ein Praktikum absolvierte.

Gæfa und Eva wurden bald zu einem tollen Team, das in der Nähe von Glarus und Näfels Kindern und Menschen mit Behinderung viele Jahre lang wunderbare glückliche Stunden schenken konnte.

Als Eva altersbedingt mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen bekam, suchte sie einen neuen Platz für Gæfa. Einen Platz, an dem Gæfa nochmals das tun könnte, was ihre Begabung war: Mit Menschen arbeiten!

So kam Gæfa im September 2015 auf den Fannyhof.

Eva und Gæfa beim Reiten im Januar 2016 in Altikon

Für uns war es spannend, mit einem Pferd zu arbeiten, dem wir die Arbeit nicht erst beibringen mussten.
Gæfa fand es ebenfalls interessant, denn sie merkte bald, dass wir andere Schwerpunkte setzten und experimentierte mit ihren neuen Freiheiten und Aufgaben mit Begeisterung herum.

Gæfa war eine tolle Lehrmeisterin! Ängstlichen Kindern vermochte sie Sicherheit zu geben, vorlaute Kinder liess sie auch mal ihre Grenzen spüren. Gæfa war wunderbar geduldig und nachsichtig. Aber sie zeigte auch klar, was sie nicht mochte.

Liebevoll – konsequent
Wie gute Lehrmeister sein sollten!

Gæfa liess Kinder auf ihrem Rücken Gleichgewichtsübungen machen – meldete aber auch zurück, wenn es für ihren alten Rücken zu viel wurde.

Geduldig brachte sie Kindern das Führen bei. Aber sie testete auch gerne deren Aufmerksamkeit indem sie nach dem Gras schielte.

Unerschrocken stellte sie sich vielen Mutproben.

Was Gæfa hingegen nie lieben gelernt hatte war die Thur. Während andere Pferde mit Begeisterung spritzten und pflotschten, ging Gæfa nur gerade so weit ins Wasser wie sie wirklich musste. Dort wartete sie dann geduldig, bis sie den Fluss wieder verlassen durfte.
Eher etwas wasserscheu, die Dame!

In den ersten Jahren bei uns war Gæfa auch noch ganz gerne flott unterwegs. In den Ausreitgruppen liebte sie es, mit Bjarmi zuvorderst Isländertempo anzuschlagen, so dass alle andern nicht mehr mithalten konnten!

Diese Bilder zeigen Gæfa mit verschiedenen Reiterinnen in den Ausreitgruppen im Jahr 2016. Dabei ist wunderbar zu entdecken, wie sehr sich Gæfas Aussehen mit den Jahreszeiten veränderte.

Später wurden ihr normale Ausritte mit Schritt, Trab und Galopp zu anstrengend und sie wurde für diese Aufgabe pensioniert.

Ausreitlerngruppen waren in den letzten zwei bis drei Jahren dafür Gæfas grosse Freude. Reitanfängerkinder in die Geheimnisse des selbständigen Reitens einzuführen, das fand Gæfa eine sehr dankbare und lohnende Aufgabe!

Bei den verrücktesten Wetterlagen waren wir gemeinsam unterwegs.
Hier mit kitschigem Abendrothimmel:

Oder mit Regenbogen

Gæfa war eine selbstbewusste Stute und liess sich darum von den andern Pferden wenig gefallen. Gleichzeitig war ihr bewusst, dass sie – als sie mit 24 Jahren zu uns kam – schon eine ältere Dame war und darum wenig Chancen hatte sich gegen Jungpfunde durchzusetzen. So suchte sie einen Weg zwischen „de Gschiider git na“ und „ich zeig dir aber scho, wo de Bartli de Moscht holt“.
Wenn es Auseinandersetzungen gab, dann meistens mit Maeva oder Ayona. Diese beiden Stuten hatten gar keinen Respekt vor dem Alter und Gæfa fand immer mal wieder, dass sie denen die Meinung geigen sollte. Das kam dann jeweils zu einem Kampf Füdli an Füdli, mit viel Gequietsche!
Aber auch wenn Gæfa öfter fand, dass es in dieser Herde ungezogene junge Damen gab, so war ihr die neue Herde doch sehr wichtig. Wenn andere Pferde vom Hof weg waren, wieherte sie ihnen hinterher, damit sie den Heimweg gut wieder finden konnten.

Gæfa fühlte sich wohl auf dem Fannyhof.

Am meisten freundete sie sich in den letzten Jahren mit Lyki an.
Mit ihm zusammen genoss sei einige Altersprivilegien.

Mit Lyki mochte sie dösen und Gemeinschaft spüren.
Lyki wurde zu ihrem Freund, der sein Schlabbermüesli mit ihr teilte!

An Silvester 2017 gab es sehr viel Aufregung in der Herde. Denn damals war Tiamo noch ziemlich neu in der Herde. Er hatte panische Angst vor dem Feuerwerk. Wenn ein so hochrangiges Tier panisch herumsaust, lassen sich viele unsichere Pferde anstecken. Lyki, Peppina und Gæfa aber hatten keine Angst vor dem Geknalle und den vielen verwirrenden Lichtern. Lyki und Peppina sortierten sich in eine Ecke des Stalles, um das Ende des Feuerwerkes abzuwarten. Gæfa wollte auch ganz ruhig stehen. Aber dummerweise hatte sie sich einen Ort ausgesucht mitten im Durchgangsverkehr. Die panischen Pferde rannten also ständig in sie hinein, weil sie im Weg stand. Und Gæfa musste sich ärgern! Ärgern über die distanzlosen und frechen Stallkollegen, die ihren Ruheplatz nicht respektierten.
Wenn Gæfa sich ärgerte, konnte sie richtig giftig schauen!
Beim Spielen und Tollen beteiligte sich Gæfa nie. Das war etwas für Jungs oder Babys, nicht für gestandene Damen!

Da Gæfa unter Sommerekzem litt, musste sie im Sommer jede Nacht dick eingepackt werden, um in der Dämmerung nicht von den Mücken gestochen zu werden. Schick aussehen tat dies nicht, aber nützlich war es auf jeden Fall.

Für den Winter war Gæfa eigentlich als Isländerin mit genügend dichtem und langem Winterfell ausgestattet. Trotzdem hatte sie im letzten Winter (ab September 2018) öfter Probleme mit dem Kreislauf, weil es ihr zu kalt war. Zu wenig Eisen im Blut führte zu Schwäche. Zu wenig rote Blutkörperchen konnten den Körper nicht mehr mit Sauerstoff versorgen. Zu schwacher Puls und zu flache Atmung zusammen mit nasskaltem Wetter führte zu Kreislaufzusammenbrüchen und

Koliken. Darum bekam sie auch im Winter eine Decke, um von aussen besser geschützt zu sein. Damit konnte sie sich im letzten Winter wieder gut erholen.

Ab Februar 2019 ging es Gæfa wieder richtig gut. Sie fühlte sich fit, arbeitete gerne, frass mit Begeisterung ihr Zuckerrübenschnitzelmüesli und ihr Soltanto, da sie keine guten Zähne mehr hatte und darum kam mehr Heu, Stroh und Gras fressen konnte.
Letzteres ging noch am besten und darum durften Lyki und Gæfa den ganzen letzten Sommer über jeden Morgen für etwa zwei Stunden auf die kleine Weide – Oldies Sonderrechte!

Es passierte aber immer mal wieder dass es in Gæfas Verdauungstrakt einen Stau gab. Dann zeigte sie, dass sie Bauchweh hatte. Später kamen dann jeweils neben ihren normalen Rossbollen riesige Knollen zum Vorschein, die in den Därmen einen Stau verursacht hatten.

Beide Bilder zeigen 2 Episoden, bei denen bei Gæfa neben den normalen kleinen Bollen jeweils ein Riesending auftauchte.

Als Gæfa am 25. Dezember 2019 zuerst ihr Mittagsfutter kaum anrührte und dann im Sägemehl lag, dachte ich erst wieder an so einen Knollen Futterbrei, der Stau in den Därmen verursachen würde. Und an eine weitere Kreislaufkrise, weil an dem Tag nasskaltes Wetter war. Gæfas Schleimhäute waren ganz weiss. Als Mensch wäre sie käsebleich gewesen.
Also bekam Gæfa eine Decke angezogen. Und sie bekam pflanzliche Medikamente, die den Kreislauf wieder anregen sollten. Spaziergänge sollten ebenfalls die ganzen Abläufe im Körper neu aktivieren. Eine liebevolle Bauchmassage am Nachmittag sollte zusätzlich helfen.

Das Weihnachtsessen sagte ich ab und blieb bei Gæfa zu Hause. Gegen Abend sah es danach aus, dass Gæfa die Krise langsam wieder überwinden könnte. Sie lag nicht mehr im Stall sondern stand ruhig da, gesellte sich sogar wieder ein bisschen zu den andern Pferden. Aber ab 20 Uhr wurde es wieder schlimmer. Nun lag sie nicht mehr ruhig, sondern wälzte sich vor Schmerzen hin und her. Es waren keinerlei Darmgeräusche mehr zu

hören. Das ist ein sehr schlechtes Zeichen, denn die Därme sollten permanent immer etwas arbeiten und man sollte spätestens alle 1 bis 2 Minuten etwas gurgeln, gluggern oder knurren hören. Gæfa atmete auch viel zu schnell.
Nun war es klar, dass es keine der üblichen Krisen war. Am Weihnachtsabend musste darum der Tierarzt notfallmässig auf den Hof kommen. Er untersuchte Gæfa gründlich mit den Methoden, die vor Ort möglich waren. Sorgen machte ihm, dass er bei der Untersuchung von hinten den Dickdarm nicht spüren konnte. Hatte der sich etwa verlagert? Das wäre eine schlechte Voraussetzung für eine Besserung.
Dazu muss man wissen, dass die Därme an einer Art Bändern oder Stoffen in Innern des Bauches flexibel fixiert sind (Gekröse). Wenn so ein Band reisst oder ein Loch bekommt, bleibt der Darm nicht mehr dort, wo er hingehört und kann sich an eine andere Stelle verschieben. Dort hängt er dann nicht mehr richtig, so dass er im Innern nicht mehr durchlässig ist. Wie ein weicher Schlauch, der über eine Kante hängt. Da geht dann auch nichts mehr durch.
Dies hatte der Tierarzt schon beim ersten Besuch befürchtet. Aber die Hoffnung auf eine Besserung bestand und so spritzte er Gæfa krampflösende Medikamente und Schmerzmittel.

In der Nacht gingen Gæfa und ich alle zwei Stunden spazieren. Immer noch mit der Idee, durch die Bewegung die Därme wieder in Bewegung zu bringen. Die Nachbarn hatten bestimmt Freude an uns. Gæfa fand dies nämlich ganz blöd. Sie blieb an jeder Kreuzung stehen und verhandelte mit mir über weitergehen oder direkt heimgehen. Und sie wieherte immer nach ihren Kollegen. Damit das ganze Dorf wissen sollte, dass da ein armes Pferd durch die Nacht geschleppt wurde.

Durch die Medikamente vom Tierarzt ging es ihr erst einmal ein bisschen besser. Also versuchte sie unterwegs mich auszutricksen und Gras fressen zu gehen. Dass sie offenbar wieder Hunger hatte hielt ich für ein gutes Zeichen.
Gegen Morgen merkte ich auf den Marschrunden wieder eine Verschlechterung und um 7:30 bestellte ich den Tierarzt wieder. Noch einmal machte er alle Untersuchungen und gab Medikamente, die vielleicht endlich die Erlösung bringen sollten.
Wenn diese auch nicht greifen würden in den nächsten Stunden, dann müsse Gæfa ins Tierspital gebracht werden, damit sie an eine Infusion gehängt werden könnte. Denn ohne würde sie bald austrocknen und das würde alles nur noch schlimmer machen.

Am Nachmittag fuhren Gæfa und ich ins Tierspital nach Zürich. Dort wurde sie noch viel gründlicher untersucht.
Kleines Blutbild, grosses Blutbild, rektale Untersuchung, Magen auspumpen, Bauchhöhle punktieren, Ultraschall usw.

Es stand fest, dass es Gæfa nicht gut ging. Aber sie konnten die Ursache nicht finden. Leider sieht man bei Pferden mit dem Ultraschallgerät nicht weit genug in den Bauch hinein…

Auf dem Bild ist zu sehen, dass Gæfa die benötigte Infusion und somit Flüssigkeitszufuhr bekam. Noch immer hatte sie Hunger. Ohne Maulkorb hätte sie vermutlich Sägespäne gefressen.

Am Abend des 26.12. verschlechterte sich ihr Zustand. Nun bestätigte sich der Verdacht von Dr. Gutknecht: Der Dickdarm hatte sich verlagert und war vollständig verschlossen. Es konnte nichts mehr für Gæfa gemacht werden. Sie musste von ihren Schmerzen erlöst werden.

Inzwischen ist sie längst bei den Sternenkönigen angekommen.

Es ist schon etwas verrückt: Als ich für die Fannyhof- Internetseite „Sternenkönige“ ein Bild mit der Fahne vom grossen Wagen aussuchte, war dieses das Schönste und wurde ausgewählt. Darauf sind Nazeerah, Avalon und Gæfa zu sehen. Ein verrückter Zufall!

Ein paar letzte Bilder in Erinnerung an das wunderbare Pferd mit den schönsten goldfarbenen Augen!

Gæfa du behältst für immer einen Platz in unseren Herzen!